

«Angestrebte Vorreiterrolle ausfüllen»

Der liechtensteinische Bankenplatz hat sich in der Finanzkrise als stabiler Partner bewährt und gezeigt, dass er glaubwürdig ist. Deshalb zeigt sich Bankenverbands-Präsident Adolf E. Real für die weitere Zukunft optimistisch.

Interview: Desirée Vogt

Herr Real, ist die Finanzplatzkrise überstanden?

Adolf E. Real: Wir sind optimistisch, was den liechtensteinischen Finanzplatz betrifft. Wir waren nicht untätig in den letzten Monaten. Allerdings müssen wir sehr umsichtig agieren und unsere zurückgewonnene Stabilität und Reputation weiter stärken. Die internationalen Märkte sind im Moment sehr instabil, Voraussagen nur schwer möglich. Wir sehen hier inso-

«Glaubwürdig, weil Ankündigungen Taten folgten»

fern auch eine Chance für unseren Finanzplatz, in Zeiten grosser Verunsicherung als stabiler Partner sichtbar zu sein.

Auf welche Resonanz stossen Sie heute im Ausland, wenn Sie als Bankenverbandspräsident auftreten? Hat sich der Blick auf Liechtenstein inzwischen wieder geändert?

Ich stosse auf eine durchwegs positive Resonanz. Die Türen sind offen, die Gespräche sehr freundlich und konstruktiv. Wir sind glaubwürdig, weil den Ankündigungen Taten folgten. In den Gesprächen mit Abgeordneten ist die Vergangenheitsbewältigung oftmals nur noch eine technische Frage. Auf allen Ebenen wird eine rasche Lösung begrüsst und davon ausgegangen, dass die Verhandlungsparteien bald zu einer Einigung kommen. Die Parlamentarier in Brüssel wie auch in Berlin haben enorm viele weitere politische Themen zu bearbeiten, die Energie und Zeit von ihnen fordern. Liechtenstein steht dabei nicht mehr ganz oben auf der Agenda, was wir durchaus auch als positiv werten dürfen. Jetzt liegt es an uns, mit neuen Inhalten und Botschaften dafür zu sorgen, dass wir auf dem Radar bleiben und auch in Zukunft ein interessanter und glaubwürdiger Gesprächspartner sind.

Wie steht es um die Glaubwürdigkeit der Banken im In- und Ausland?

Inzwischen schaut man auf unseren Finanzplatz auch mit einer gewissen Bewunderung, weil wir uns in der Finanzkrise als stabiler Partner bewähren konnten. Das macht uns stolz, doch können wir uns keinesfalls darauf ausruhen. Es ist nun wichtig, dass

«Vertrauen in Bankenplatz ist wieder gestiegen»

wir die weiteren Weichen stellen, konsequent an neuen Geschäftsmodellen arbeiten und diese gemäss unserer Finanzplatzstrategie qualitativ hochwertig auf stabilem Fundament und vor allem nachhaltig umsetzen.

An welche Geschäftsmodelle denken Sie? Wie können sich die Banken weiterhin behaupten?

Die Banken sind heute gut aufgestellt und konnten sich in einem schwierigen Marktumfeld behaupten. Stabilität und Qualität sind dabei eine permanente Aufgabe. Darüber hinaus sind wir auf gutem Weg, uns im Finanzsektor als Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit zu etablieren. Es gibt in diesem Bereich in Liechten-



«Die Zukunft liegt in unseren Händen»: Bankenverbandspräsident Adolf E. Real weiss, dass Liechtenstein mit neuen Inhalten und Botschaften dafür sorgen muss, dass es auf dem «Radar» bleibt.

Bild Elma Korac

stein viele Initiativen wie Microfinance, die Life Klimastiftung, Philanthropie oder auch verschiedene Anlässe zum internationalen Wissenstransfer. Nachhaltigkeit betrifft zudem nicht nur die Banken, sondern den gesamten Standort. Das schliesst eine umsichtige Finanz- und Standortpolitik ein, auf der die Wirtschaft weiter gedeihen kann. Wenn wir die enormen Chancen in diesem Bereich konsequent ergreifen, können wir gar eine Vorreiterrolle übernehmen.

Gibt es das Bankgeheimnis eigentlich noch?

Wenn wir darunter den Schutz der Privatsphäre als Grundphilosophie verstehen, ja. Auch wenn der Trend immer mehr in Richtung totale Transparenz geht, so müssen wir dieses Gut schützen. Auch die heutige Gesellschaft braucht eine gewisse Form

«TIEAs werden Wirkung erst 2011 voll zeigen»

von Privatheit. Gäbe es diese nicht, würde ein Konformismus die Folge und Individualität kaum mehr möglich sein. Auf Individualität jedoch baut erst Innovation und Kreativität auf. Eine gleichgeschaltete transparente Masse kann keine neuen Standards setzen. Das schliesst keineswegs aus, einen Informationsaustausch, wie er jetzt verhandelt wurde, zuzulassen.

Was ausser diesem Bankgeheimnis unterscheidet die liechtensteinischen Banken von der internationalen Konkurrenz? Welche Vorteile hat ein Kunde, der seine Gelder hier anlegt?

In erster Linie finden unsere Kunden einen stabilen Finanzplatz mit stabilen Instituten vor. Unsere Banken mussten keinerlei staatliche Gelder in Anspruch nehmen, dem Staat selbst ist im jüngsten AAA-Rating Kreditwürdigkeit und Stabilität bescheinigt worden. Gerade in instabilen Zeiten suchen die Kunden Sicherheit. Gleichzeitig geht der Trend immer mehr hin zu nachhaltigen Anlagen. Nicht zuletzt – das haben wir gerade in Indien wieder gehört – sucht die internationale Kundschaft ein Tor nach Europa. Wir bauen an einem Finanzplatz, an dem die Kunden all das vorfinden: Die langfristige Sicherung ihrer Vermögen, die verantwortungsvolle Anlage der anvertrauten Gel-

der, die hohe Qualität im Private Banking aufgrund der jahrzehntelangen Tradition in diesem Business und einen stabilen Standort inmitten Europas.

Wie viel Vermögen ist in den vergangenen zwei Jahren tatsächlich abgeflossen bzw. wie sieht es mit den Neugeldzuflüssen aus?

Die definitiven Zahlen liegen noch nicht vor. Heute können wir bereits sagen, dass die Banken in diesem Jahr grösstenteils Neugeldzuflüsse verzeichnen konnten. Das Vertrauen in den Bankenplatz ist wieder gestiegen.

Inwieweit haben sich die TIEA-Abkommen bereits ausgewirkt?

Die TIEAs werden ihre Wirkung erst 2011 voll zeigen. Für uns sind diese Abkommen wichtig, da sie Rechtssicherheit bieten und Liechtensteins Willen zur internationalen Kooperation unterstreichen. Wichtig ist es aber auch, dass über diese Steuerinformationsabkommen hinaus weitere Abkommen zur Doppelbesteuerung gemäss den Prioritäten verhandelt und abgeschlossen werden und eine Gleichbehandlung im Sinne eines Level Playing Fields sichergestellt ist.

In den USA ist ein Gesetz geplant, wonach alle Auslandskonten von US-Bürgern offengelegt werden müssen. Welche Auswirkungen hätte das auf Liechtenstein?

Der Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) tritt im Januar 2013 in Kraft. In erster Linie bedeutet dieses neue Gesetz einen enormen Aufwand für alle Beteiligten. Denn von dieser Regelung sind nicht nur die Banken, sondern auch alle anderen Finanzplatzteilnehmer inklusive dem Fondsplatz betroffen. Liechtenstein gehörte zu den ersten Ländern, die sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Die Banken werden sich darauf gut vorbereiten, wenngleich noch nicht alle Details bekannt sind. Es stellt sich neben dem enormen technischen Aufwand sicher für einige Institute und Intermediäre die grundsätzliche Frage zum Umgang mit US-Kunden und US-Investments. Es kann gut sein, dass sich das Geschäft mit US-Papieren und US-Kunden schlicht aufgrund des enormen Aufwandes nicht mehr lohnt.

Die neue Sigma-Kreditbank vergibt Kleinkredite ohne Bonitätsprüfung nach Deutschland. Befürchten Sie eine er-

neute Rufschädigung des Bankenplatzes durch dieses Institut?

Wir gehen davon aus, dass die Finanzmarktaufsicht generell alle Finanzplatzteilnehmer beaufsichtigt und darauf bedacht ist, dass alle Institute die Regeln und Gesetze des Finanzplatzes einhalten. Die Sigma-Kreditbank ist keine Vollbank und auch nicht Mitglied im Bankenverband. Insofern können wir diese Entwicklung nur beobachten.

Wie beurteilen Sie die Lamda Privatbank, die ebenfalls neu auf dem Markt ist?

Wir werten es als ein sehr positives Zeichen, dass sich neue Banken am Standort Liechtenstein ansiedeln. Es zeigt, dass der Finanzplatz Vertrauen zurückgewinnt und gute Bedingungen für Neugründungen bietet. Hinter der Lamda Privatbank steht zudem, wie bei anderen liechtensteinischen Banken auch, ein privater Unternehmer. Allein das schliesst das nötige Verantwortungsbewusstsein ein.

Welche Auswirkungen hat der schwache Euro auf das Bankengeschäft?

Die Finanzbranche ist mit Währungsschwankungen vertraut und hat gelernt, damit umzugehen. Für die Banken ist ein starker Franken im Grunde positiv, da er sich zu einer Fluchtwährung entwickeln kann und damit einen Zufluss von Neugeldern ermög-

«Starker Franken für Banken positiv»

licht. Wir sehen uns jedoch auch als Teil des gesamten Wirtschaftsstandortes und sind uns bewusst, dass sich ein schwacher Euro für die Industrie sehr negativ auswirkt und die Exportmöglichkeiten schwächt.

In welche Richtung wird sich der Euro Ihres Erachtens entwickeln?

Das ist schwer vorzusagen. Solange sich die EU-Länder in der Euro-Politik nicht einig sind, bleibt die Lage unsicher. Wir gehen davon aus, dass grosse Staaten wie Deutschland am einheitlichen Euro festhalten werden. Dies bedarf jedoch enormer finanzieller Anstrengungen einzelner Staaten und es ist unklar, wie lange ein solcher Kurs auch innenpolitisch mitgetragen wird. Insofern können wir nur hoffen, dass der Euro und damit Europa als Ganzes an Stabilität gewinnt.

Wie viele Banken wird es in zehn Jahren noch in Liechtenstein geben? Werden sich nur die Grossen durchsetzen können?

Trotz der Krise hat sich die Zahl der Banken in Liechtenstein auf ihrem höchsten Niveau seit dem EWR-Beitritt gehalten. Wir schliessen aber nicht aus, dass es zu einer Konsolidierung kommen kann. Jedoch arbeiten wir mit Hochdruck daran, den Ban-

«Wir schliessen Konsolidierung nicht aus»

kenplatz stabil zu halten und weiterhin attraktiv für Finanzinstitute wie auch Kunden zu bleiben.

Was wünschen Sie sich im kommenden Jahr für den Bankenplatz?

Dass wir mutig genug sind, den eingeschlagenen Weg weiterzuvollziehen, dass wir uns stolz für unseren Standort inmitten Europas einsetzen und dabei die angestrebte Vorreiterrolle als Finanzplatz im Bereich Nachhaltigkeit ausfüllen. Wir haben uns in einer turbulenten Zeit und in einem sehr anspruchsvollen Umfeld behaupten können, insofern bin ich absolut optimistisch für die weitere Zukunft.

Eine 150-jährige Tradition

Mit der Gründung der ersten liechtensteinischen Bank im Jahr 1861 begann eine langjährige Tradition, die bis heute Bestand hat.

- 1861 Gründung der LLB
- 1920 Gründung der LGT Bank
- 1923 Zollvertrag mit der Schweiz
- 1923 Verankerung des Bankgeheimnisses in das Bankengesetz
- 1924 Einführung des Schweizer Frankens als gesetzliche Währung
- 1926 Erlass des Personen- und Gesellschaftsrechts
- 1956 Gründung der VPB
- 1970 Erster Bancomat im FL
- 1980 Währungsvertrag mit der Schweiz
- 1991 Beitritt zur Efta
- 1991 Gründung Neue Bank
- 1992 Gründung Centrum Bank
- 1995 Beitritt EWR und WTO
- 1997–2001 Gründung von zehn weiteren Banken
- 2001 Schaffung der FIU
- 2005 Gründung der integrierten Finanzmarktaufsicht (FMA)

Standortvorteile in Liechtenstein

- Stabile Sozial-, Rechts- und Wirtschaftsordnung
- Hohes Mass an politischer Kontinuität und Stabilität
- Liberale Wirtschaftspolitik
- Liberales Gesellschaftsrecht
- Moderate Unternehmensbesteuerung
- Solide Finanzpolitik der öffentlichen Haushalte
- Starker Schweizer Franken als gesetzliches Zahlungsmittel
- Überschaubare Grösse, die Flexibilität und kurze Entscheidungswege mit sich bringt
- Grosse Kapitalkraft der öffentlichen Hand
- Bankengesetz mit hohem Schutz der Privatsphäre
- AAA Länder-Rating durch Moody's und Standard & Poor's
- Nischenprodukte, die europakompatibel sind